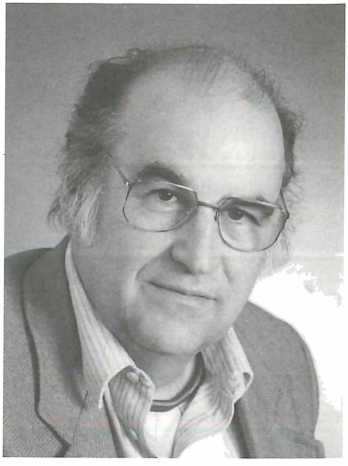
Ber. Bot.-Zool. Ges. Liechtenstein-Sargans-Werdenberg | 26, S. 9–22 | Schaan 1999

Bildimpressionen

LOUIS JÄGER

Zum Autor
Geboren 1930 in Mauren/FL. Seit 1962 selbständiger Grafiker, Maler und Gestalter in Vaduz. Aufmerksamer Naturbeobachter und Beobachter der Veränderungen in Siedlung und Landschaft.



Weil unsere Ahnen ertragreiches Ackerland für ihr Überleben gewinnen mussten, engten sie den ursprünglich freifliessenden Rhein in unserem Tal immer mehr ein, bis er ein Kanal zwischen zwei hohen Dämmen wurde. Vieles vom Ackerland wurde Bauland. Die Siedlungen wurden grösser. Fabriken wurden gebaut, die Leute brauchten Arbeit und die Produktionsstätten Energie. Wo Energie (Strom) verbraucht wird, wird gearbeitet. Wo gearbeitet wird, bleibt man nicht stehen. Wachstum ist gefragt, grössere Werkhallen entstehen mit breiteren Zu- und Ausfahrtsstrassen.

Zwischen den beiden grossen Dämmen fliesst das Rheinwasser nun schneller in den Bodensee. Die Leute fühlen sich vor Hochwasser sicherer und bauen ihre Häuser und Werkstätten schon ganz nahe am Rhein. Auf den auf hohen Mastbäumen aufgehängten Stromleitungen mit grossen Querschnitten kann mehr Energie transportiert werden. Auf der Autobahn können jetzt mehr Autos bequemer und schneller vom Norden in den Süden gelangen oder umgekehrt. Die Produkte, die wir erzeugen oder selber zeitgenau brauchen oder verbrauchen, können rasch ans Ziel gebracht werden. Das Wachstum geht weiter und somit auch das Bauen, das Produzieren und das Verändern unseres Rheintales. Alles läuft und lauft, nur für einige Tiere stimmen die Querverbindungen von einer Talseite zur anderen nicht mehr ganz.

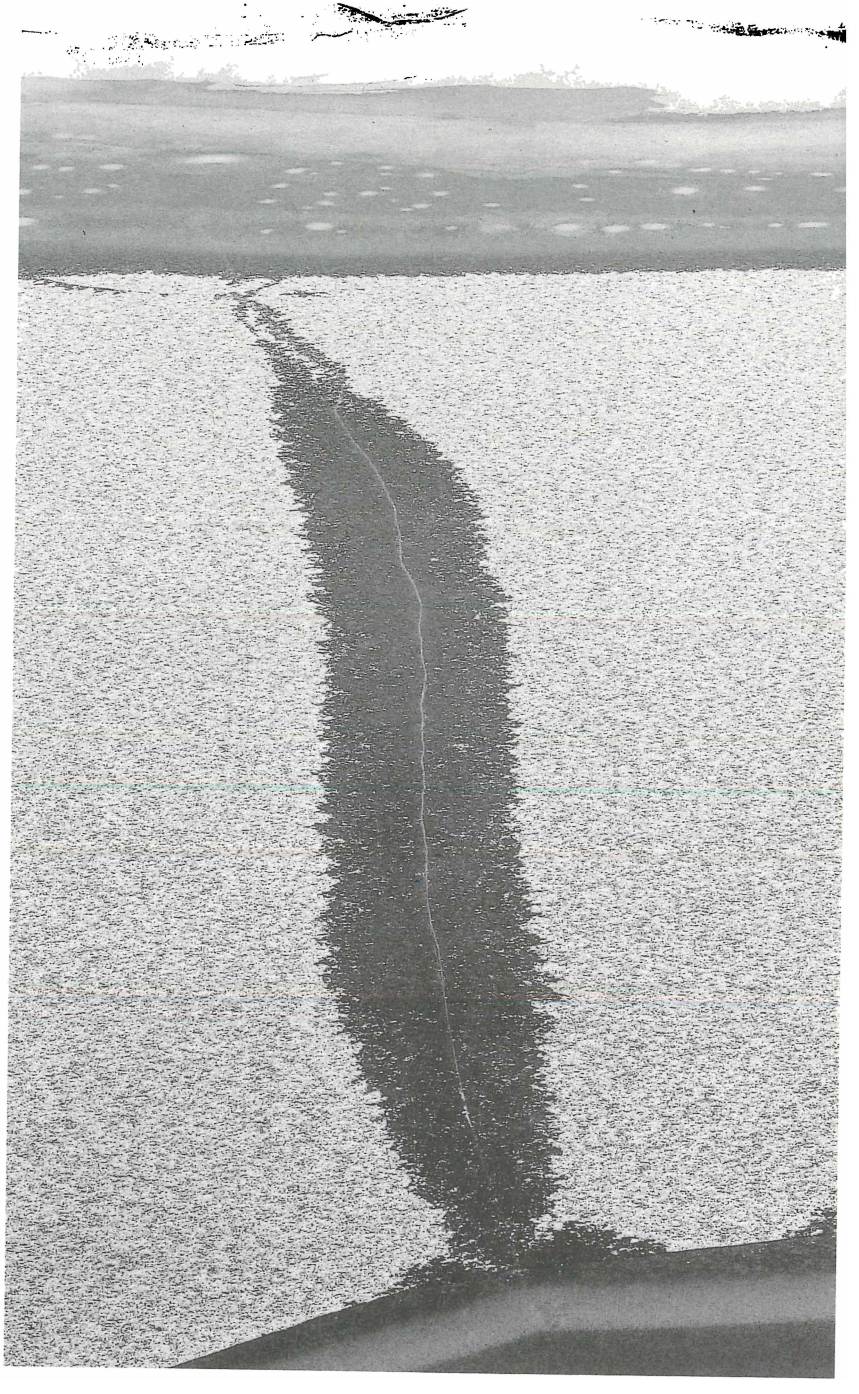
Das Wasser im Rhein arbeitet – in der Rinne, die im geblieben ist – wie früher. Es schiebt grosse Mengen Sand und Geröll vor sich her, formt aus dem Geschiebe Landschaften, die wie verkleinerte Faltengebirge (Alpenzüge) hie und da auch wie Marschland oder alles was dazwischen liegt, aussehen können. Das Wasser mäandriert zwischen den Dämmen hin und her und verändert stetig in kurzen und dann wieder in längeren Zeitrhythmen das Gesicht des Rheines.

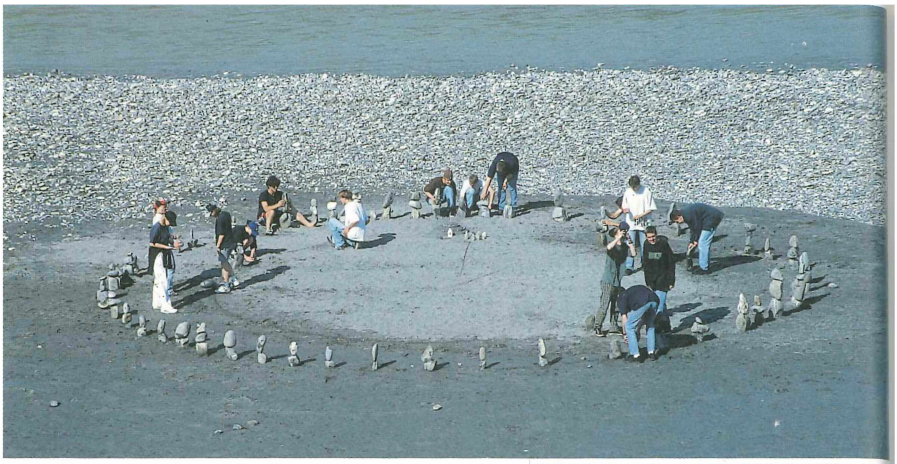
Sonne, Wind und Wetter spiegeln sich im Rhein, genauso wie der Rhythmus der Tage, der Nächte und der Jahreszeiten. Im Laufe der Zeit haben die Rheindämme an Naturreichhaltigkeit dazugewonnen und werden es weiterhin tun.

Ebenso wird die Technisierung unseres Rheintales weitergehen, die Dörfer grösser werden und unser Tal wird sich weiter verändern. Wir und unser Tun sind ein Teil der Schöpfung, ebenso werden andere Teile der Schöpfung weiter auf unser Rheintal als auch auf unser Leben Einfluss nehmen. Vieles wird Geschichte werden, vieles wird verschwinden, manches vergessen und manches ausgeglichen.

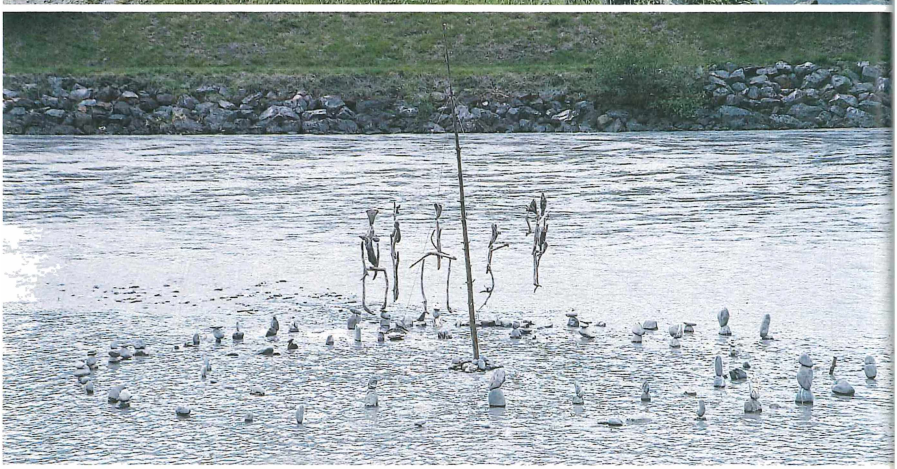
Seite 11: Holunderbäumchen am Rhein; Seite 12 und 13: Eisblumen im Rhein; Seite 14: Aufnahmen im Rhein während der Arbeitswoche einer Schulklasse aus Buchs; Seite 15: Rheingeschiebe vor der alten Rheinbrücke in Vaduz/Sevelen; Seite 16/17: Der Berg, die Brücke und der Fluss; Seite 18: Die Rheinautobahn und ein aufgelassenes Kieswerk in Buchs; Seite 20/21: Abendlicht; Seite 22: Am Illspitz.

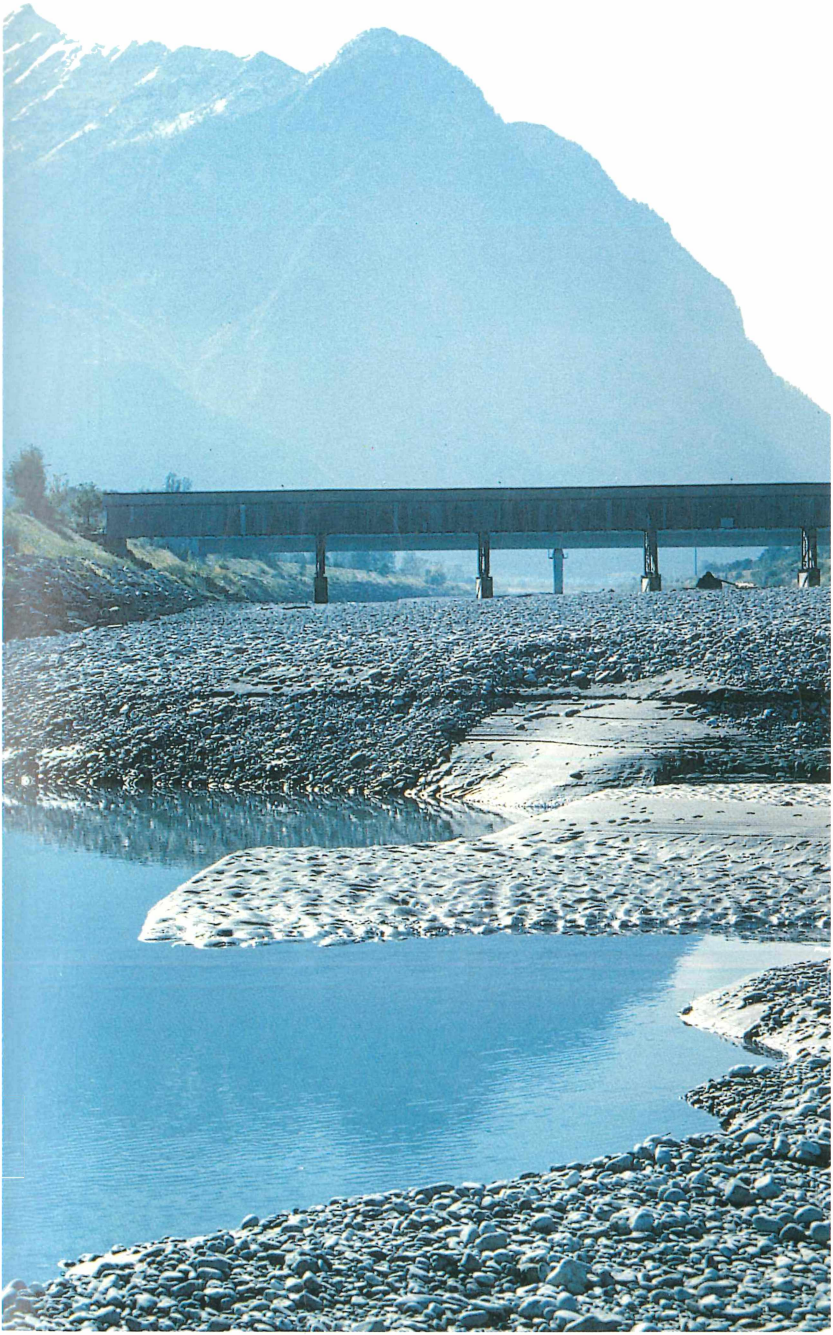


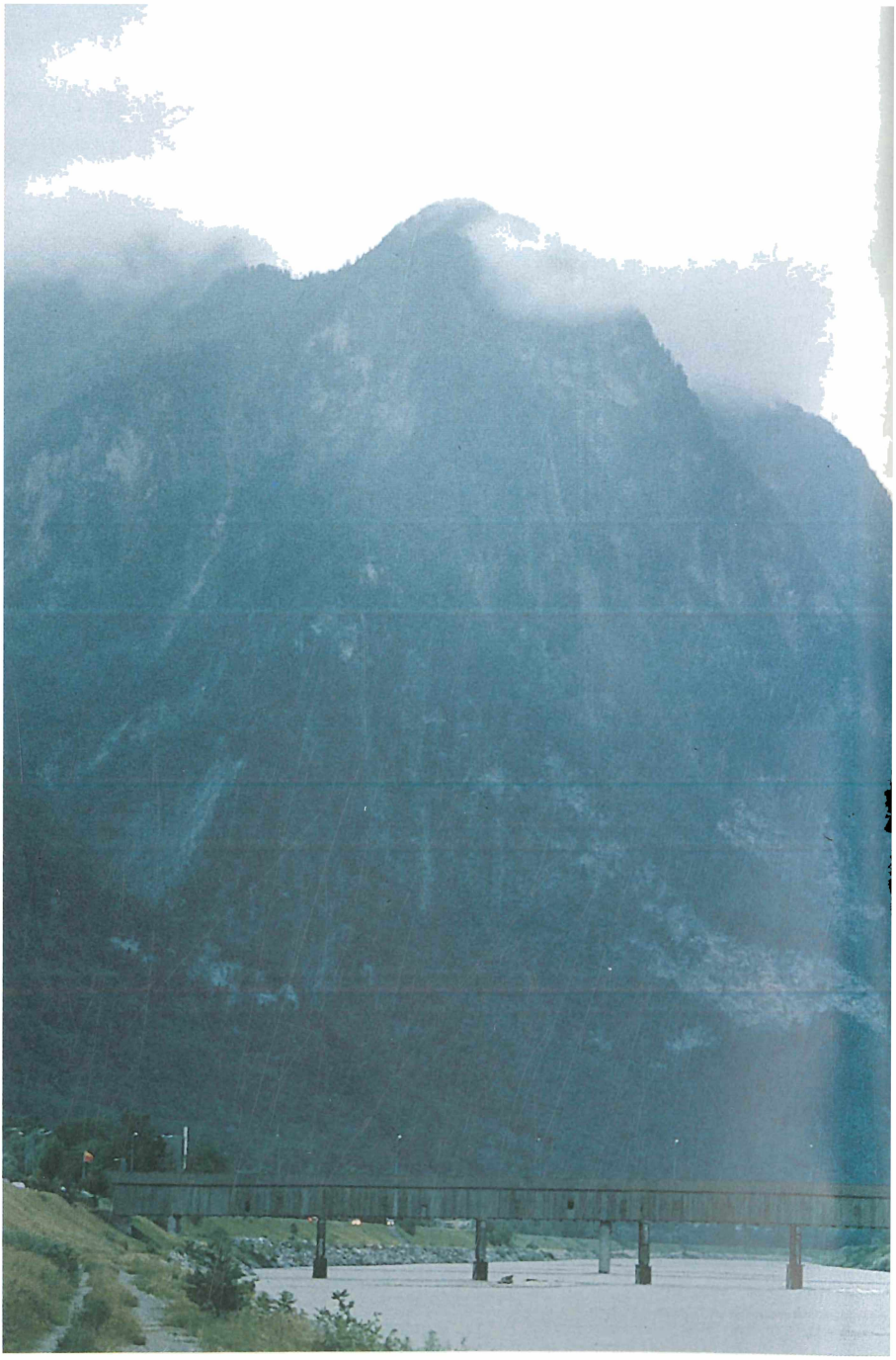


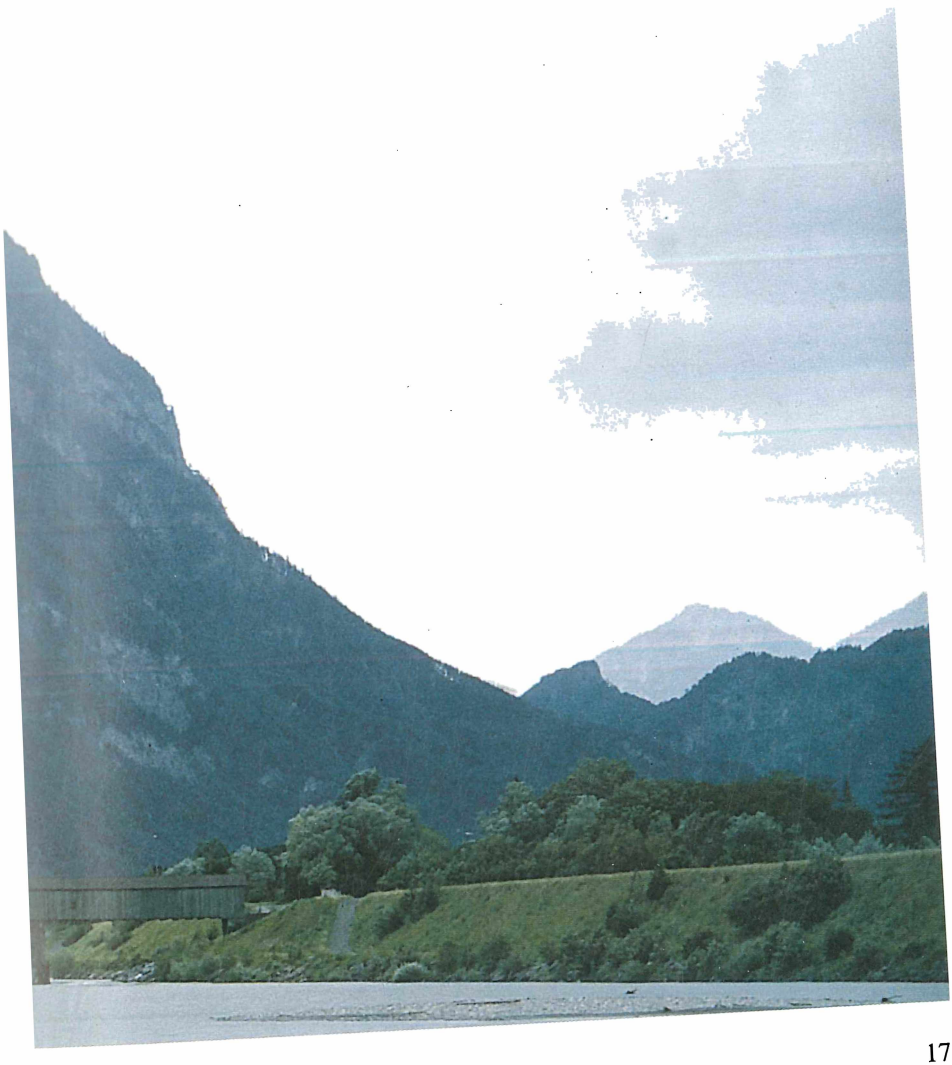




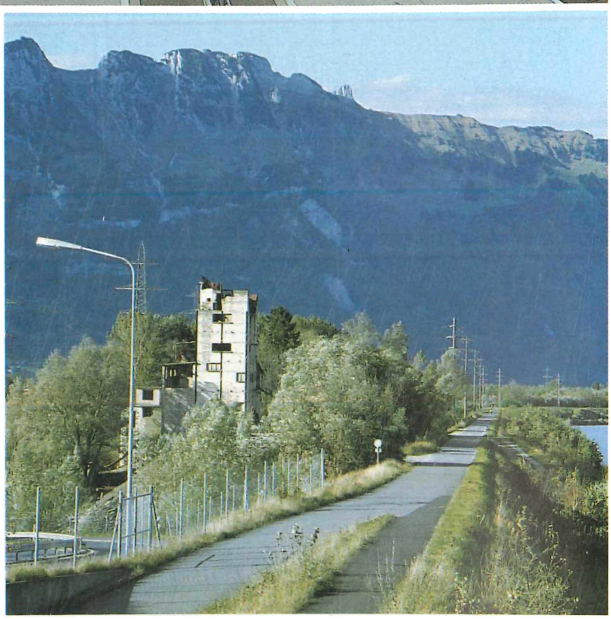




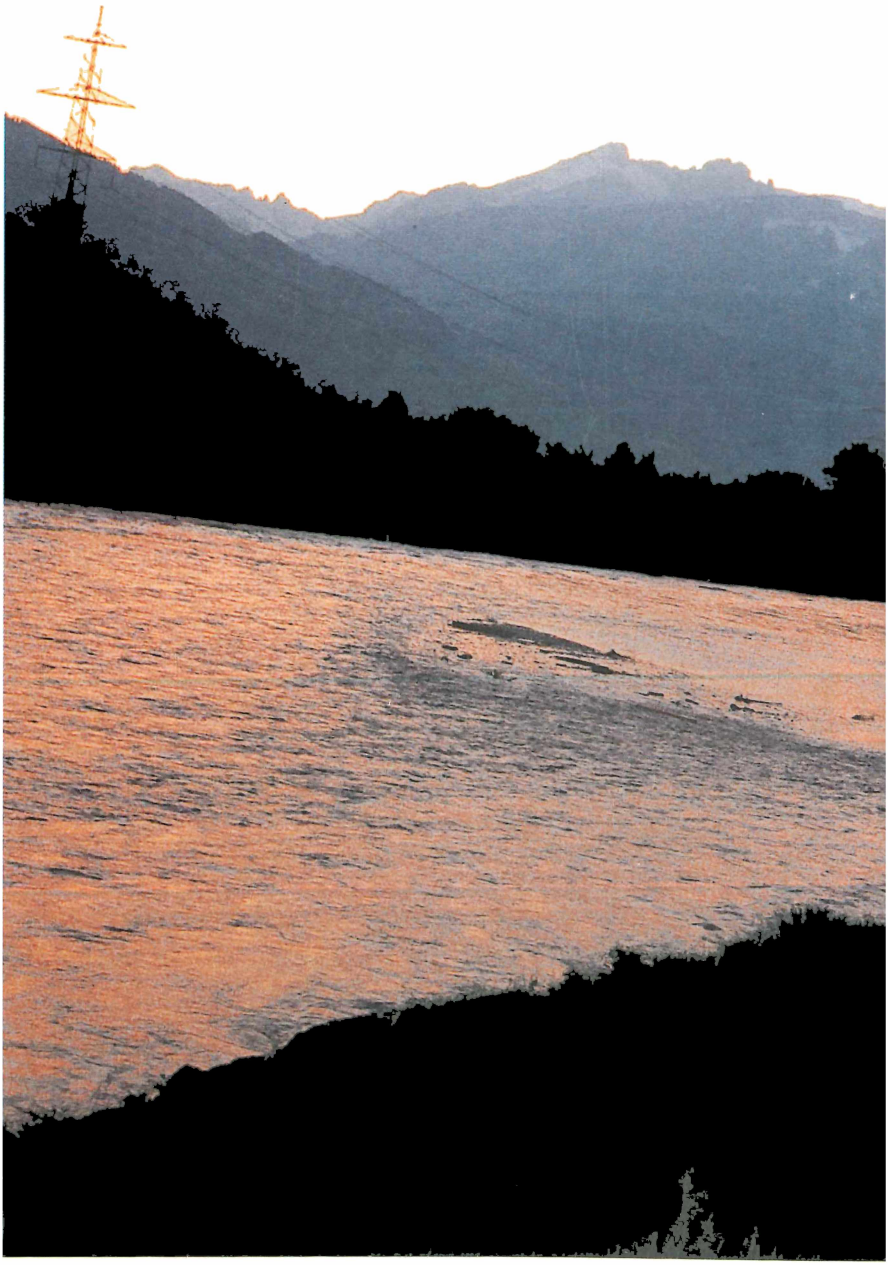


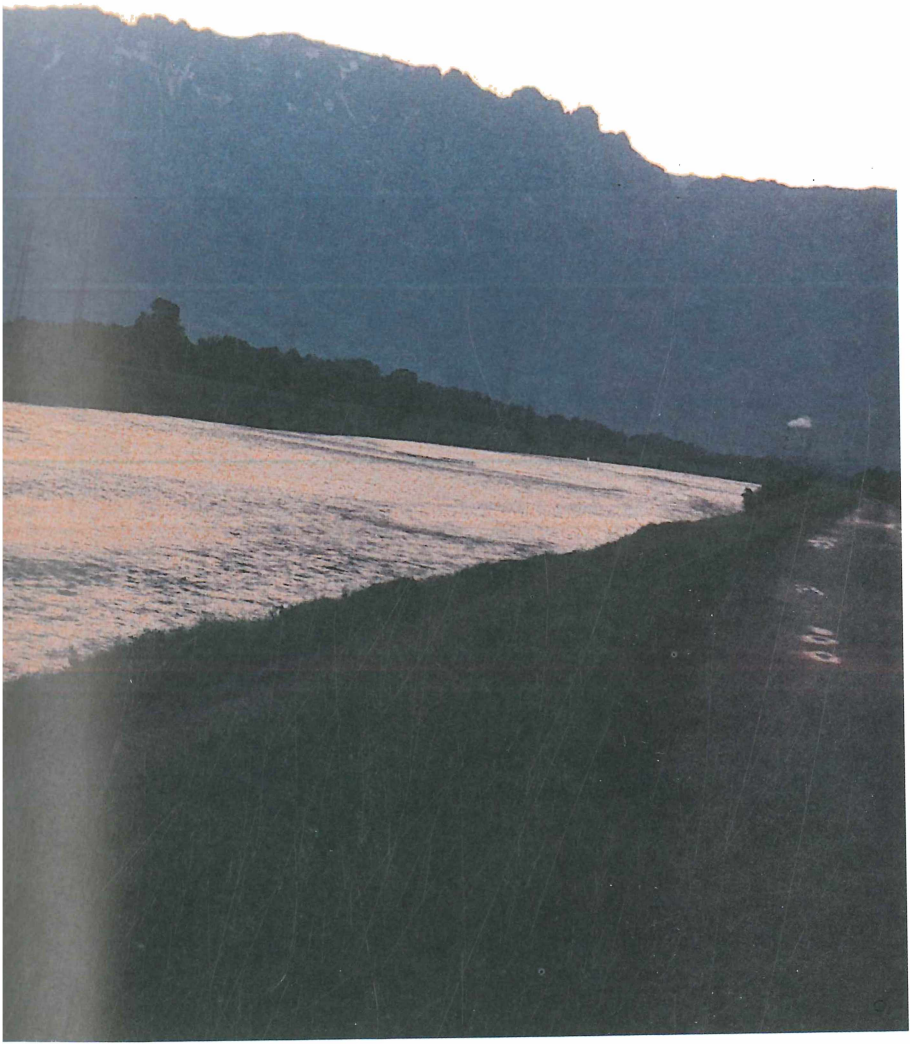


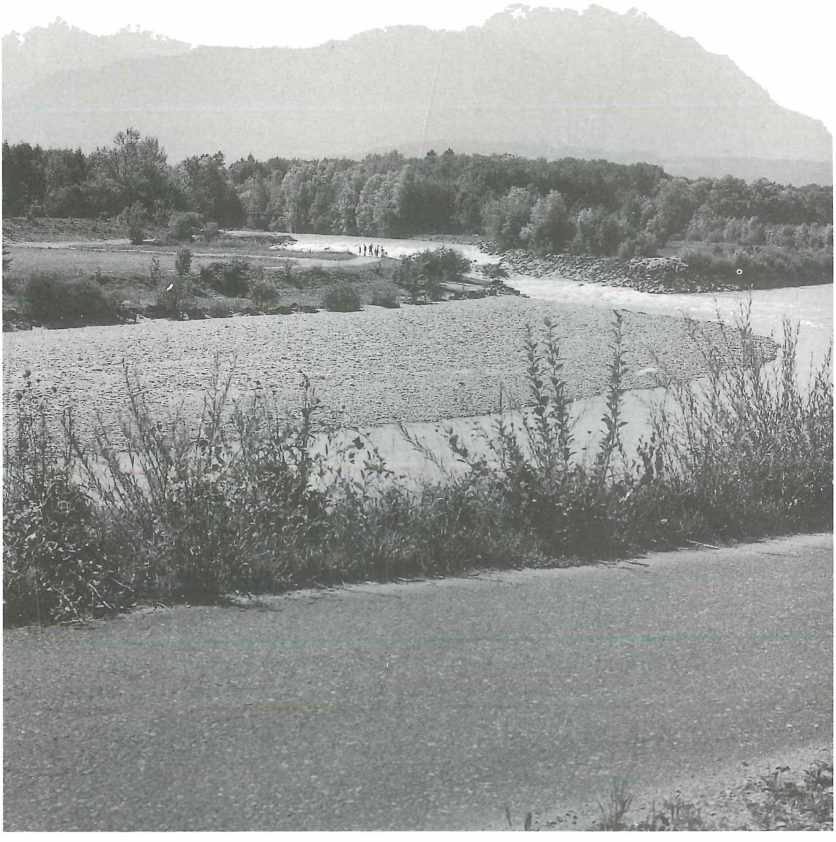












Anschrift des Autors:
Louis Jäger
Drescheweg 14
FL-9490 Vaduz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Jäger Louis

Artikel/Article: Bildimpressionen 9-22